



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

61. Jahrgang

Januar 2013

Folge 1

Die LWW braucht Ihre Solidarität mehr denn je!

**Dr. Martin Sprungala, Bundessprecher
der Landsmannschaft Weichsel-Warthe**

Das Jahr 2012 war ein sehr schwieriges in der ehrenamtlich geleisteten Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW). Die Sorgen der Landsleute sind uns allen bekannt, doch es liegt noch immer viel Arbeit vor uns. Anhand der vielfältigen Anfragen aus Deutschland und Polen, aber auch aus anderen Teilen der Welt, sehen wir, daß das Interesse an der Geschichte der Deutschen aus Polen gerade in unserem europäischen Nachbarland stetig steigt. Die Zeitzeugen sind gefragt wie nie, so wie sich die Altvordenen dies gewünscht, aber nie zu glauben gewagt hätten. Auch wenn die Erlebnisgeneration nun immer mehr in die Bekenntnisgeneration übergeht und alt geworden ist, so ist ihre Aufgabe, die sie von ihren Eltern und Großeltern übertragen bekamen, noch längst nicht erledigt. Der Stab des Wissens muß und wird gerade jetzt an eine neue Generation von Geschichts- und Wahrheitsinteressierten in Polen weitergegeben.

Die LWW braucht Sie für diese Aufgabe! Ich selber bin kein Vertriebener und auch meine Familie entstammt nicht dieser Erlebnisgeneration, daher sehe ich mich als beauftragter Sachwalter der Interessen der Deutschen aus dem Vorkriegspolen, aus dem Posener Land, aus Mittelpolen, aus Galizien und Wolhynien. Auch wenn ich weiß, daß Aufrufe zumeist ungehört verhallen, bitte ich Sie: Helfen sie mir, helfen sie dem Vorstand, dem Bundesverband und der gesamten LWW mit Rat und Tat. Jeder kann auf seine Weise helfen. Erfreut können wir vermelden, daß unsere Aufrufe zur Einzelmitgliedschaft beim Bundesverband gefruchtet haben und wir einige neue Einzelmitglieder begrüßen können.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mut und Zuversicht für die weitere Arbeit in diesem Jahr.

Der 1. Kongreß der Internationalen Sprachunion Deutsch in Posen

Auf Initiative des rührigen Posener Germanisten Prof. Dr. Boleslaw Andrzejewski wurde vor einigen Jahren innerhalb des Vereins Deutsche Sprache (VDS) die Internationale Sprachunion Deutsch (ISPRUD) gegründet mit dem Ziel, Aktivitäten zugunsten der deutschen Sprache außerhalb Deutschlands zu bündeln. Prof. Andrzejewski hat schon mehrfach in Poznań (Posen) mit Erfolg einen Tag der deutschen Sprache veranstaltet. Zum 1. Kongreß der ISPRUD trafen sich nunmehr etwa 30 Teilnehmer an der Hochschule für Pädagogik und Verwaltung in Posen. Die Hochschule trug einen erheblichen Teil der Kosten, während sowohl die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Warschau als auch das Land Brandenburg nur gute Wünsche für den Verlauf der Tagung schickten.

In drei Sektionen – Deutsche Sprache, Sprachwissenschaft und Methodik, Geisteswissenschaft – wurde in Plenarvorlesungen und Kurzreferaten ein breites Spektrum abgehandelt, das von „Immanuel Kant und die slawische Philosophie“ (Prof. Andrzejewski) über „die zweipolige

Struktur der irdischen Erscheinungen im ‚Goldenen Topf‘ von E. T. A. Hoffmann“ bis zum „Berliner Antisemitismusstreit (Treitschke – Mommsen)“ reichte. Insbesondere polnische Doktoren und Promovierte der Germanistik nutzten die Gelegenheit, Schwerpunkte ihrer Arbeit vorzustellen.

In der Sektion Geisteswissenschaft hielt Götz Urban ein Referat über deutsch-polnische Schulbuchkonferenzen der Zwischen- und Nachkriegszeit (30er Jahre, 1972-2012), in dem er besonders die kaum bekannten, im Zeichen eines deutsch-polnischen „Tauwetters“ stattfindenden Konferenzen der Jahre 1936/37 unter Beteiligung des Breslauer Osteuropa-Historikers Hermann Aubin hervorhob. Trotz hoffnungsvollem Beginn kamen sie über gut gemeinte Absichtserklärungen nicht hinaus, zumal eine Umsetzung in Schulbüchern nicht zustande kam. – Unter gänzlich anderen Voraussetzungen konstituierte sich 1972 – wiederum im Zeichen eines „Tauwetters“ durch die neue Ostpolitik – die deutsch-polnische Schulbuchkommission in Warschau,

deren regelmäßige Schulbuchkonferenzen in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feiern konnten.

Als Vertreterin russischer Germanisten referierte Maria Druschinina über Sprachenbildungspolitik in Rußland. In ihrem Herkunftsort Archangelsk liegt das Hauptgewicht auf berufsbezogener Sprachenbildungspolitik und -didaktik. Im 1. und 2. Studienjahr gibt es dort 5.000 Studenten der Germanistik. In der Rangfolge der Sprachen liegt erstaunlicherweise Norwegisch nach Englisch an 2. Stelle vor Deutsch und Französisch; Polnisch an 7., Latein an 8. Stelle. Die starke Stellung des Norwegischen rührt von den intensiven Handelsbeziehungen zwischen der Region und Norwegen her.

In Rußland gibt es laut Frau Drushinina 23 Hauptsprachen und 174 Sprachen insgesamt. Die Statistik weist 300.000 Rußlanddeutsche aus, früher 1,5 Millionen.

Die Arbeit der ISPRUD soll 2014 mit einem weiteren Kongreß – möglicherweise am Weißen Meer im Norden Rußlands – fortgesetzt werden.

Götz Urban

Das Erzählcafé im HDO in München

Vor 42 Jahren wurde in München das „Haus des Deutschen Ostens“, (HDO), eröffnet. Es war ein Geschenk des Freistaates Bayern an die deutschen Heimatvertriebenen, die nach Flucht und Vertreibung und Spätaussiedlung in Deutschland weit verstreut und fern ihrer Heimat leben mußten. Dieses Geschenk sollte als sichtbares Zeichen des Dankes für die wirtschaftliche und politische Aufbauleistung der deutschen Heimatvertriebenen gesehen werden.

Seit 2002 leitet sehr erfolgreich Dr. Ortried Kotzian als Direktor dieses Haus. Für über 100 Gruppen ist es eine beliebte Begegnungsstätte, eine Bildungsstätte mit einer umfangreichen Bücherei, mit einem breiten kulturellen Angebot und laufenden Ausstellungen für Alt und Jung.

Seit fünf Jahren gehört zu diesem Angebot das monatlich stattfindende Erzählcafé. Es wird moderiert von der Journalistin Frau Dr. von Walter. Menschen, die mit dem deutschen Osten eine Verbindung haben oder hatten, sprechen zu einem Themenbereich.

Am 5. Juli 2012 wurde ich eingeladen, über meinen vor ca. einem Jahr erschienenen Zeitzeugenbericht „Tage der Vergangenheit“ zu erzählen.

Mit meiner Mutter und meinen fünf Geschwistern verbrachte ich von Januar 1945 bis April 1949 in polnischer Gefangenschaft. Davon im Dezember 1946 bis April 1949 im KZ Potulice. Dieses Internierungslager liegt bei Nakel westlich von Bromberg. Mein Vater starb im Mai 1945 infolge der Mißhandlungen durch die polnische Miliz auf dem Transport von Weitendorf im Warthegau (Witowice/ früher Provinz Posen, Kr. Strelno) nach Rußland.

Drei Fragen der Moderatorin standen im Mittelpunkt:

- Warum noch ein Buch über die Vertreibung?
- Wie gehe ich mit meinem Schicksal um?
- Wie sieht mein Beitrag zur Versöhnung aus?

Warum noch ein Buch über die Vertreibung?

Es erstaunte mich und bedrückte mich zugleich immer wieder, wie wenig doch von der Vertreibung Einzelner bekannt war, wie wenig die Landsleute über die schwere Phase der Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen wußten. Auch deshalb schrieb ich, die Jüngste von sechs Kindern, die zwischen 1932 bis 1943 geboren wurden, mit der Unterstützung meiner Geschwister das Schicksal unserer Familie auf. Es ist eine Geschichte, die von der Tragik der Vertreibung erzählt, ein Dokument unserer Nachkriegsgeschichte. Ich bemühte mich, auch durch Nachforschungen die Wahrheit über das Schicksal unserer Familie damals herauszufinden, um anschließend das fertige Dokument verschiedenen Archiven für Forschungsarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Es gab aber noch zwei weitere Gründe, warum ich meine Familiengeschichte niederschrieb:

Zunächst wollte ich auch auf das Leid der Frauen und Kinder hinweisen, die von den Polen von Haus und Hof vertrieben worden sind und unter der ganzen Wucht des Hasses und der Vergeltung leiden mußten, die sich bei den Polen im Laufe der letzten Jahre angestaut hatten. Diese massenhaften Menschenrechtsverletzungen wurden im Nachkriegs-Deutschland nur unzureichend zur Sprache gebracht aus Furcht, dies könne den Schrecken verkleinern, den man angesichts eines noch größeren Verbrechens der Nationalsozialisten empfindet. Aber Unrecht bleibt Unrecht, auch wenn es durch noch größeres Unrecht ausgelöst wurde.

Dann war ja auch noch der Aufruf von den Vertriebenen-Verbänden, das Erlebte

niederzuschreiben, damit es für die künftige Generation nicht in Vergessenheit gerät. Daß dieses Anliegen wichtig ist, erfuhr ich sozusagen am eigenen Leibe. Als ich nämlich für meine Recherche ins Archiv nach Bromberg fuhr, um Daten meiner Familie über die Zeit unseres Aufenthaltes in Potulice zu erhalten, stellte ich fest, daß wir - wie übrigens viele andere auch - nicht registriert waren. Genauer gesagt: Meine Mutter war als Lagerinassin registriert, wir sechs Kinder aber nicht. So läßt sich leicht erklären, warum es so widersprüchliche Angaben über Potulice gibt. In polnischen Berichten wird oft die Zahl der Insassen und Todesopfer als geringer angegeben. Wenn wir sechs Kinder im Lager gestorben wären, wäre dies in keinen Unterlagen festgehalten worden. Die Berichte der Zeitzeugen sind also für die Historiker sehr wichtig.

Wie gehe ich mit meinem Schicksal um?

Zur Beantwortung dieser Frage zitiere ich gerne den Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Herrn Reinhard Führer, der im Vorwort meines Buches schrieb: „Zu lernen gibt es aber auch, wie man auch höchste Not überstehen kann: ‚Wir Kinder haben immer zusammengehalten‘.“ Dieser Grundsatz galt für uns nicht nur in unserer Gefangenschaft, dies versuchen wir bis heute durchzuhalten. Und wenn im Alter Bluthochdruck, Alpträume, Ängste und Schlaflosigkeit unser Leben beherrschen, trösten wir uns gegenseitig.

Wie sieht mein Beitrag zur Versöhnung aus?

Das Internierungslager Potulice liegt - wie schon erwähnt - in der Nähe von Nakel (Nakło) westlich von Bromberg. Ursprünglich wurde dieses KZ von den Nazis 1941 errichtet. Viele Polen mußten von 1941 bis 1945 dort ihr Leben lassen. Von 1945 bis 1949 wurde es für die deutsche Bevölkerung - vorwiegend Frauen und Kinder - als Arbeits- und Internierungslager mit großem Gewaltpotential weitergeführt. Dieses Lager sollte nun für beide Völker ein Ort der Versöhnung werden. Dr. Bekker aus Elsterwerda, ein ehemaliger Insasse, gründete 1998 mit seinem Freund, Pfarrer Zimmermann, und einigen ehemaligen Lagerinsassen die „Initiativgruppe Zentrales Arbeitslager Potulice“. Dieser Gruppe schloß ich mich an.

Schon im September 1998 wurde mit finanzieller Unterstützung des Vereins und vielen Spenden den Lager-Opfern ein Denkmal auf dem Friedhof in Potulice errichtet.

1999 schlossen die Stadt Nakel und Elsterwerda einen Partnerschaftsvertrag. Um die Begegnung der Jugend zu fördern, schlossen auch die Schulen von Nakel, Potulice und Elsterwerda Partnerschaften, die mit regen gegenseitigen

Besuchen von Politikern, Lehrern und Schülern mit Leben erfüllt wurden. Mit unseren Spenden förderten wir die Schulen. Viele persönliche Freundschaften entstanden.

Der Weg der Versöhnung war nun eingeschlagen. Viele helfende Menschen waren dazu nötig. Der Weg war steinig, viele Hindernisse führten zur Stagnation und Resignation, kleine Begegnungen von Mensch zu Mensch brachten aber wieder Aufmunterung und Kraft.

Im Jahre 2008 feierten wir den 10. Jahrestag der Versöhnungsarbeit. Weil unser Ziel, die Deutschen, die im Lager Potulice verstorben sind, durch sichtbare Zeichen wie Kreuz und Gedenkstein zu ehren, erreicht war, löste sich kurze Zeit später unser Verein auf. Die weitere Versöhnungsarbeit legten wir in die Hände der jüngeren Generation, die die Gedenkstätten pflegen und durch häufigen Schüleraustausch die Freundschaft zwischen den beiden Völkern festigen. Denn das Leid, das beide Völker in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sich einander zugefügt haben, darf sich nie mehr wiederholen.

In der anschließenden Diskussion wurde immer wieder auf die Bedeutung der Versöhnung hingewiesen. Es wurde aber auch deutlich, wie unterschiedlich Verbrechen an Menschen gewertet werden. Im Rückblick nach drei Generationen hat man den Eindruck, daß im kollektiven Gedächtnis der Deutschen die Opfer aus dem eigenen Volk, die Vertriebenen, nur wenig Platz finden. Die Verbrechen, die die Nazi-Deutschen an Juden, Slawen, an Sinti und Roma verübt haben, verjähren nicht. Und das ist richtig so. Und wenn ein Kosovo-Albaner einen Serben umbringt oder umgekehrt, so sind das Verbrechen an der Menschheit und werden geahndet. Es scheint aber unbegreiflich, wie man eine politische Einstellung unterstützen kann, die lautet: Alles was nach dem Kriege Deutschen widerfahren ist, ist ja wohl eine Selbstverständlichkeit und zu akzeptieren und gehört noch zur Vergeltung der Nazizeit. Diese Haltung tut heute noch weh. Es sind Verbrechen an den Vertriebenen nach 1945 begangen worden, und das muß gesagt werden dürfen, um der Würde der Opfer willen. Auch das ist ein Ausdruck der Versöhnung. Menschenrechte müssen für alle gelten.

Zum Abschluß waren wir uns alle einig: Unsere große Hoffnung ruht hier auf der jungen Generation, die hoffentlich einmal unvoreingenommen und unbelastet die Vergangenheit erforscht und den Weg der Versöhnung weitergeht.

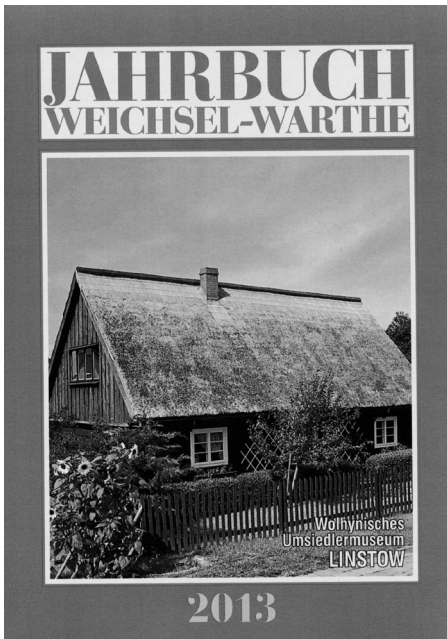
Brigitte Kasper

Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013

– Weitere positive Stimmen –

Inzwischen wurde das aktuelle Jahrbuch von den ersten Zeitschriften besprochen, bzw. die LWW-Rezension übernommen, so im „Deutschen Ostdienst“ (DOD), dem Zentralorgan des Bundes der Vertriebenen. Für die „Posener Stimmen“ schrieb Karin Ziegeler und für das „Heilige Band – der Galiziendeutsche“, beide in der November-Ausgabe, der Kulturreferent des galiziendeutschen Hilfskomitees Artur Bachmann.



Artur Bachmann, Berlin: Das Jahrbuch Weichsel-Warthe hat sich, zusammen mit dem monatlich erscheinenden Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe, zu einem unverzichtbaren Bindeglied zwischen den vier Siedlungsgruppen entwickelt. Mit Fug und Recht kann man sagen: das „Jahrbuch Weichsel-Warthe“ ist unser gemeinsames Publikationsorgan. Auch die Ausgabe 2013 bietet neben der Dokumentation der Tätigkeit der Landsmannschaft Berichte über aktuelle Kontakte und Aktivitäten, historische und kulturhistorische Beiträge, Erinnerungen, Gedichte und Erzählungen. Und das alles gibt ein gutes Bild der Deutschen aus Polen. Gerade in der Zeit schwächer werdender Strukturen und rapide sinkender Mitgliederzahlen in allen Teilbereichen wird es immer wichtiger, alle vorhandenen Kräfte zu bündeln und zu vereinen, denn schließlich arbeiten wir in der LWW für die gemeinsame Sache. Das Jahrbuch ist dabei eine wertvolle Hilfe.

Eugeniusz Wachowiak, Posen: Ich danke mich für das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013. Es ist für mich eine interessante Lektüre.

Karin Ziegeler, Lüneburg: Erneut ist es der Jahrbuchredaktion gelungen, eine große Vielfalt der Beiträge zu bieten... Das Jahrbuch 2013 ist – wie immer – sehr

vielschichtig und bietet etwas aus der Geschichte, unserer Kultur und seinen Siedlungsgruppen und ist daher auch weiterhin für jeden Heimat- und Geschichtsinteressierten empfehlenswert.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2012) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Studienfahrt nach Posen

Der „Deutsche Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V.“ plant für die Zeit vom 26.6.-30.6.2013 eine Studienfahrt nach Posen und Umgebung.

Der Bus fährt ab Uelzen um 7:00 Uhr. Zustieg bei Berlin möglich. Kosten bei ca. 450,- € für ÜF im DZ mit Halbpension, Busfahrt, Eintrittsgelder, Führungen und sachkundiger Reiseleitung.

Voranmeldung bitte an Gerd Klatt, Birkenallee 16 49479 Ibbenbüren.

Streit um Polens Rolle im Holocaust

Die Rolle Polens den Holocaust betreffend ist seit dem 2. Weltkrieg umstritten und von Stereotypen geprägt. Auf der einen Seite werden die Polen als „Retter und Helden“ dargestellt, auf der anderen als „Erpresser und Denunzianten“. In Polen ist nun eine heftige Diskussion über dieses Thema durch das polnische Außenministerium ausgelöst worden, weil dieses den englischen Sammelband historischer Ausführungen „Inferno of Choices“ (dt. Die Hölle der Wahl) empfohlen hat. Das empfohlene Buch behandelt genau diesen Zwiespalt der Polen in der Zeit des 2. Weltkrieges, sich zwischen diesen beiden Extremen entscheiden zu müssen. Die Fakten sind dabei unbestritten, daß Polen der Hauptschauplatz des deutschen Judenmordes war, daß drei der sechs Millionen polnischen Kriegsoffer Juden waren, aber auch, daß es deutsch-polnischerseits zu gemeinsamen Pogromen kam.

Die polnischen Rechten attackieren diese Empfehlung und das Buch gerade wegen seiner Thematik. Der Historiker Bogdan Musial warnte vor einer „Pädagogik der Scham“ und sein Kollege Andrzej Zybertowicz sprach sogar davon, daß die ganze Angelegenheit „nach Verrat rieche“. Die konservative Zeitung „Rzeczpospolita“ wirft dem Außenministerium vor, das Klischee vom „polnischen Antisemiten“ zu verstärken. Sie führte an, daß der Deutsche Oskar Schindler heute als

Spendenaufwurf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW)** unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Spendenkonto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, Konto 867225.

Judenretter schlechthin gelte und nicht aber die Polin Irena Sendler, die 2.500 jüdische Kinder aus dem Warschauer Ghetto herausgeschmuggelt habe. Diese aus polnischer Sicht verzerrte Darstellung sei eine „Niederlage“ Polens im Bereich der „Geschichtsdiplomatie“. Hier müsse man nach Deutschland schauen und lernen, wie man hier aus deutschen Tätern neutrale „Nazis“ mache und wie man die Welt davon überzeuge, daß Hitler nicht nur von den Alliierten besiegt worden sei, sondern auch von deutschen Widerstandskämpfern.

(Zusammenfassung des Artikels „Die Wahrheit schwarz auf weiß“ in der FAZ vom 11.8.2012)

Ausstellung „Wanderungen“

**Fotos in Berlin:
Grenzmark Posen-Westpreußen 1925**

Das Berliner „MitteMuseum“ zeigt vom 11.11.2012 bis zum 31.8.2013 die Kabinettausstellung „Wanderungen. Die Grenzmark Posen-Westpreußen in Fotografien des Jahres 1925“. Anders als der Titel erwarten läßt, stammen die gezeigten Fotografien lediglich aus den ursprünglich Posenschen Kreisen Meseritz und Schwerin (Warthe). Dies erklärt sich aus der Entstehungsgeschichte der Bilder, die dem Besucher erzählt wird: Die Fotografien stammen aus dem Nachlaß des Amateurfotografen Bruno Stephan, der gemeinsam mit zwei Freunden 1925 die beiden Kreise bewanderte und dokumentierte. Stephan, der sich vor allem als Berliner Regionalhistoriker verdient machte, gründete das Heimatarchiv Wedding, das letztlich im MitteMuseum aufging. Das große Verdienst der Ausstellung ist es, eine Region, die immer peripher war – ob nun von Danzig, Posen, Berlin oder Warschau aus gesehen –, in den Blick zu nehmen und ein breites Publikum mit ihr vertraut zu machen.

MitteMuseum. Regionalgeschichtliches Museum für Mitte Tiergarten Wedding in Berlin: Pankstr.47, 13357 Berlin. Geöffnet So.-Mi. 10-17 Uhr, Do. 10-20 Uhr.

Tilman Fischer,
aus: Der Westpreuße

Internetportal historischer deutschsprachiger Periodika in Mittel- und Osteuropa

Das deutschsprachige Verlags-, Druck- und Zeitungswesen blickt auch außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebietes – namentlich in Mittel- und Osteuropa – auf eine Jahrhunderte alte Vergangenheit zurück. Entsprechend umfangreich sind die diesbezüglichen Bestände in den zahlreichen Archiven und Bibliotheken der Großregion.

Die Druckerzeugnisse jener Zeiten spiegeln vergangene Lebenswelten wider. – Lebenswelten, die sich in diesen größtenteils multiethnischen Räumen Deutsche mit ihren jeweiligen Nachbarn bis zu den erzwungenen massenhaften Migrationsbewegungen in der Folge des Zweiten Weltkriegs teilten.

Ziel des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa ist es, diese vom Verfall bedrohten und bereits teilweise in Vergessenheit geratenen Bestände im Laufe der nächsten Jahre systematisch zu erschließen, digital zu sichern und zu archivieren und mittels eines Online-Portals der breiteren Öffentlichkeit, vor allem aber der Wissenschaft zugänglich zu machen. Gleichzeitig soll das Portal den Charakter einer gegenstandsbezogenen Plattform erhalten, mit Möglichkeiten zum Austausch, zur Diskussion und zur digitalen Publikation.

Die Vertreter des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa e.V. (DiFMOE) baten Dr. Hans-Jakob Tebarth, Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) in Herne, als ihren Kooperationspartner, die Informationen über dieses Portal zu verbreiten. Diesem Wunsch kommt die MOB gerne nach, zumal zahlreiche der angezeigten neuen (und alten) Digitalisate aus der MOB stammen. Auch die Mitarbeiter der MOB wünschen den Lesern

Freude beim Lesen und Auffinden ausgesprochener Rara.

Die DiFMOE möchte auf folgende neuere und neueste Nutzungsangebote aufmerksam machen:

Das über www.difmoe.eu digital zur Verfügung stehende Angebot an Quellen hat sich auch im Verlauf der letzten Monate wieder wesentlich erweitert:

– Neben der Veröffentlichung weiterer Zeitungen aus Mittel- und Osteuropa werden unter der Rubrik "Periodika" nun auch (Volks-)Kalender dargestellt, welche in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg digitalisiert wurden: vgl. <http://difmoe.eu/?content=Periodika>

– In Zusammenarbeit mit der Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, wurde ein Testsample bestehend aus Monographien rund um das Thema Lodz digitalisiert und online bereit gestellt. Bitte beachten Sie hier, daß es sich nicht um eine repräsentative Auswahl an Lodz-relevanten Monographien handelt, sondern damit vor allem die erweiterten Funktionalitäten unserer Web-Oberfläche demonstriert werden sollen. In den kommenden Monaten werden wir diesen „Showroom“ (Internetseite) entsprechend an die gängigen bibliothekarischen Standards anpassen: vgl. <http://difmoe.eu/?content=Monographien>

Ebenso finden Sie erste Digitalisate aus der Quellengattung Bildmaterial: vgl.: <http://difmoe.eu/?content=Bildmaterial>

Die Nutzung unseres Angebots ist selbstverständlich kostenfrei. Weitere Informationen finden Sie unter www.difmoe.eu

Jahreshauptversammlung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen 2012

Vom 7. bis 9.9.2012 fand in Magdeburg im Hotel Ratswaage die Jahreshauptversammlung der Vertrauensleute des Hilfskomitees der Galiziendeutschen zusammen mit einer Mitgliederversammlung und dem Galiziertreffen statt. Insgesamt 38 Teilnehmer waren nach Magdeburg gekommen.

In diesem Jahr standen wieder Wahlen für den stets auf zwei Jahre gewählten Vorstand an. Gewählt wurde zum Vorsitzenden Horst Vocht, zum Stellvertretenden Vorsitzenden Werner Kraus, zum Schatzmeister Werner Adam und zum Schriftführer Dr. Enno Georg. Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2011/12 wurden Irmgard Steinmann, Franz Gerschel und Else Wick.

Ein Hauptthema der Mitgliederversammlung waren die Zukunftsgestaltung des Vereins und die Entwicklung der Zeitung, wie man sie effektiver und kostengünstiger gestaltet. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission einberufen, die sich mit diesen Fragen beschäftigt. Auf Vorschlag von Horst Vocht wurde beschlossen, die Termine für die Hauptversammlung und die Kulturtagung zusammenzulegen. Auf diese Weise spart man Kosten und Mühen.

Die nächste Jahreshauptversammlung wird am 25.4.2013 in Lambrecht stattfinden, gefolgt von der Kulturtagung vom 26. bis 28.4.2013 (siehe auch „Das heilige Band – Der Galiziendeutsche“, Nr. 11, 2012, S.3-4).

WW-Notizen

Europarat reklamiert gravierende Defizite Polens für deutsche Volksgruppe:

Der aktuelle Bericht des Europarats zur Anwendung der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ in der Republik Polen und speziell zur Förderung der deutschen Minderheit reklamiert noch immer gravierende Defizite der 3. Polnischen Republik in der Umsetzung des Minderheitenschutzes. Es wird deutlich, daß neben einigen erfüllten Verpflichtungen nach wie vor ein großer Verbesserungsbedarf besteht. Der Sachverständigenausschuß des Europarates bemängelt die Sprachausbildung im Fach Deutsch auf allen Ebenen, vor allem im Bereich der Kontinuität, woraus sich Defizite in der Lehrerbildung ergeben. Auch der gesetzlich vorgesehene Schwellenwert von 20 % deutschsprachiger Bevölkerung steht dabei neben weiteren Punkten der Kulturpolitik im Fokus der Kritik.

CDU fordert „Nationalen Gedenktag“:

Der Bundesparteitag der CDU in Hannover beschloß auf Antrag des Landes Hessen am 4.12.2012, sich für die Einrichtung eines „Nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ einzusetzen. Die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf hatte als Beisitzerin im Landesvorstand der CDU Hessen den Antrag eingebracht, auf Bundesebene diesen Beschluß zu erwirken.

Studie zur NS-Vergangenheit des frühen

BdV: Eine vom Institut für Zeitgeschichte herausgegebenen Studie schafft Klarheit für eine ernsthafte Debatte, erklärte Erika Steinbach zu der vom Bund der Vertriebenen (BdV) im Oktober 2007 in Auftrag gegebenen Schrift, die nun abgeschlossen und veröffentlicht worden ist. „Darin wird für mich wenig überraschend deutlich, daß eine überwiegende Anzahl der damaligen Präsidialmitglieder in sehr unterschiedlicher Weise in das NS-Regime eingebunden oder durch eigene NS-Aktivitäten belastet war. Wir haben durch diese Studie mehr über sie erfahren“, erklärte die Präsidentin des BdV. Diese Untersuchung belegt aber nicht, daß sie undemokratisch wirkten, im Gegenteil, betonte Steinbach: „Ganz offenkundig hat sich aber auch diese erste Verbandsspitze des BdV engagiert in unsere Demokratie eingebracht.“ Sie erwähnt weiterhin, daß es 8,5 Mio. Mitglieder der NSDAP gab, die nach 1945 weiterhin auf allen Gesellschaftsschichten mitwirkten. Das traf auch auf die DDR zu. Noch 1958 war ein Drittel der Mitarbeiter in der DDR-Verwaltung ehemals Mitglied der NSDAP und selbst die SED hatte 1949 noch 25 % ehemalige NSDAP-Mitglieder in ihren Reihen. Präsidenten, die den BdV besonders geprägt haben, waren der vom Nationalsozialismus verfolgte sudetendeutsche Sozialdemokrat Wenzel Jaksch und der Christdemokrat Herbert

Czaja, der erwiesenermaßen in Opposition zum nationalsozialistischen Regime stand. Die Studie von Michael Schwartz „Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ‚Dritte Reich‘“ erscheint im Oldenbourg Verlag, München 2013, 594 Seiten, 69,80 €.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Dr. Helmut Neubach, geb. am 17. Januar 1933 in Grottkau (Schlesien), **zum 80. Geburtstag**. Der Historiker ist Autor zahlreicher Artikel über Schlesien, Posen, Westpreußen und seine neue Heimat sowie Autor und Förderer unseres Jahrbuchs Weichsel-Warthe. Er ist Träger der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz (2006), der Schlesierkreuzes (2006) und des Kulturpreises der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (2012). Von 1992 bis 2005 war er Vorstandsmitglied der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen und ist seit 2006 deren Ehrenmitglied.

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. November 2012 gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt € 1.581,- ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Es spendeten: **Bachmann**, Artur, Berlin, 30,-; **Blanz**, Johanna, Salzgitter, 29,50; **Cerecki**, Artur, Duisburg, 100,-; **Fuhrmann**, Paula, Helmstedt, 39,50; **Ganz**, Manfred, München, 20,-; **Glier**, Dr. Erhard, Löbejün, 14,50; **Greffin**, Paul, Goch, 20,-; **Günter**, Elfriede, Bielefeld, 30,-; **Hansel**, Georg, Weissach, 39,50; **Heers**, Martha, Wolfsburg, 10,-; **Hertes**, Ludwig, Kalkenkirchen, 14,50; **Hilbig-Lendzian**, Ines, Ahrensburg, 100,-; **Historischer Verein Wolhynien**, Wiesentheid, 33,-; **Jäck**, Arnold, Hamburg, 14,50; **Klauke**, Walter, Karlsruhe, 14,-; **Klug**, Holger, Ammersbek, 19,50; **Kraus**, Prof. Dr. Dr. Rudolf, Oberursel, 100,-; **Krüger**, Ingeborg und Horst, Fürstfeldbruck, 39,50; **Laukamp**, Kurt, Klein-Rönnau, 14,50; **Linke**, Dr. med. Gerhard, Berlin, 19,50; **Meyer**, Erwin, Selzen, 10,-; **Müller**, Prof. Dr. Erich, Berlin, 100,-; **Nachlaßverwaltung Clasen**, Hamburg, 25,-; **Nerling**, Edith und Erwin, Leipzig, 19,50; **Otto**, Ruth, Eschershauen, 14,50; **Pietzsch**, Hans-Werner, Mainz-Finthen, 25,-; **Pirschel**, Horst Hermann, Ober-Olm, 40,-; **Puhle**, Else, Perleberg, 23,-; **Ratsak**, Harald, Porta Westfalica, 19,-; **Raymann**, Dietrich, Pinneberg, 14,50; **Rode**, Christa, Sprendlingen, 10,50; **Herzog zu Sachsen**, Dr. Albert, München, 23,-; **Schacht Schneider**, Waltraud, Döflin-

gen, 49,50; **Schwarz**, Rudolf, Wolfsburg, 60,-; **Schwarzwälder**, Annelie und Hans, Bremen, 29,-; **Senft**, Edmund, Güsten, 20,-; **Sprenger**, Gertrud von, Hannover, 19,50; **Vocht**, Host, Duisburg, 39,50; **Wendorff**, Bernhard, Ebstorf, 29,-; **Winkler**, Rudi und Karla, Barendorf, 29,-.

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen kleinen Spenden, die leider aus Platzmangel nicht aufgeführt werden können. Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben. Wir sind auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden I, St. Nr. 43 250 72357 – IX A/3a vom

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Sachsen-Anhalt

Edith Wagener, Bertold-Brecht-Straße 6c,
39120 Magdeburg

Busreise nach Polen 2013

Begegnungen in der Heimat

Der Landesverband Sachsen-Anhalt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe veranstaltet eine Reise in die Heimatgebiete vom 21. bis 25. Juli 2013 zu Begegnungen im Posener Land. Es besteht die Möglichkeit des Besuchs der persönlichen Heimatorte von Posen aus mit deutsch und polnisch sprechender Begleitung.

Preisgünstige Möglichkeiten der Zwischenübernachtung in Magdeburg und Zustiegmöglichkeiten an der Autobahn A 2 – Frankfurt/Oder sind gegeben. Teilnehmer für diese Gruppenreise wollen sich bitte melden bei Edith Wagener, Bertold-Brecht-Str. 6 c, 39120 Magdeburg, Tel./ Fax: 0391-613 514.

Landeskulturtreffen in Halberstadt

Das Landeskulturtreffen unseres Landesverbandes Sachsen-Anhalt sollte auch in diesem Jahr 2012 wieder zur eindrucksvollen Begegnung im Sinne der Förderung unseres heimatlichen Kulturgutes werden. Zahlreiche Landsleute und Gäste nahmen an einem wunderbaren Herbsttag, dem 20.9.2012, an unserer Veranstaltung im historischen Jagdschloß Halberstadt-Spiegelberge mit der herrlichen Aussicht über das Harzvorland mit Halberstadt teil. Nach einem vorzüglichen Mittagessen erlebten wir ein umfangreiches Programm, das unserer Heimat gewidmet war und aus Vorträgen und musikalischen Darbietungen bestand.

Unser Landeskulturreferent Wilhelm Tappert sorgte mit seinem Jagdhorn für einen eindrucksvollen und frohen Auftakt, nach welchem die Begrüßungsansprachen und Vorträge folgten. Sehr

beeindruckend waren auch die Darbietungen von unserer jungen Generation, Kathleen und Verena Olschak, Nachfahren unseres Landsmannes Gerhard Wittich aus Hindisburg – mit klassischer Musik, wie das Allegretto von Henry Purcell (1659-1695), Moderato von François Devienne (1759-1803), Marche funèbre von Frédéric/ Fryderyk Chopin (1810-1849), - auf Querflöten. Die Teilnehmer folgten aufmerksam und spendeten herzlichen Beifall.

Herr Tappert hielt einen sehr interessanten Vortrag über unsere Reise nach Polen mit Begegnungen in der Heimat im Juli 2012. Die Ausführungen wurden mit Bilddarstellungen bereichert und regten zu lebhaften Aussprachen und Teilnahme mit Zustimmung an. Neben weiteren Heimatvorträgen wurde die Veranstaltung von unseren Chören aus Magdeburg und Halberstadt mit ihren passenden Programmen gekonnt musikalisch umrahmt. Den Chören wurde lebhafter Applaus für ihre Darbietungen zuteil. Einen weiteren kulturellen Höhepunkt erlebten wir durch die Darbietungen unserer Heimatfreunde von der Landsmannschaft der Oberschlesier. Die Trachtengruppe der Landsmannschaft begeisterte uns mit ihren überlieferten vielfältigen Trachten und ihren Darbietungen und erntete dafür reichlichen Beifall.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Bis 200,- Euro wird der Einzahlungsabschnitt vom Finanzamt als Spendenquittung anerkannt. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschickt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00.

Wir verlebten einen Tag in heimatlicher Verbundenheit, der mit gemeinsamen Gesang und dem Lied „Kein schöner Land“ seinen Ausklang fand.

W.

Heimatkreisgemeinschaft Kolmar i.P.

Schriftleitung: Klaus Steinkamp, Wasenstr. 34,
72666 Neckartallfingen, 07127-35597

Denkmalsweihe in Kolmar

Der 9.11.1938 steht für den Anfang des organisierten Mordes an Millionen deutscher Juden. Ihre Synagogen brann-

ten deutschlandweit. 2012 fand sich an diesem Gedenktag in Kolmar – heute Chodzież – im Wartheland eine große Gemeinde deutscher und polnischer Heimatfreunde ein, um Gedenksteine für die 1941 auf Geheiß der Nationalsozialisten zerstörten Synagoge sowie die Anfang der 1950er Jahre auf Anordnung der kommunistischen Administration abgerissene Evangelische Kirche zu weihen.

Das Gotteshaus der Juden in der Schloßstraße (vormals Judenstraße) wurde 1835 bis 1837 erbaut. An dieser Stelle stand bereits seit Anfang des 16. Jahrhunderts eine Synagoge. Nachdem Kolmar 1920 polnisch wurde, optierten die fast ausnahmslos deutsch-national gesinnten Juden für das Deutsche Reich und siedelten dorthin über. Am 1.9.1939 lebten noch 35 Juden in der Stadt. Nach der Eroberung durch die deutsche Wehrmacht wurden diese in sog. Schutzhaft genommen und später in Auschwitz liquidiert, sofern sie nicht vorher ermordet wurden. Als Stachel im Fleisch der nationalsozialistischen Ideologie mußte natürlich die Synagoge „verschwinden“. Hierfür wurden von der Stadtverwaltung ab 1941 infamer Weise jüdische Häftlinge aus Arbeitslagern in Lodz herangeschafft. Erkrankten sie oder erlahmten ihre Kräfte, wurde „Ersatz“ aus Lodz herangeschafft. Die kranken Zwangsarbeiter wurden direkt in die Vernichtungslager im sog. Generalgouvernement eingeliefert. Nur wenige überlebten (s. Kolmarer Heimatbrief 2012). Die Steine der Synagoge wurden in erster Linie für die Befestigung des morastigen Fußweges um den Kolmarer Stadtsee verwendet. Dies widerfuhr im Übrigen auch den Grabsteinen des Judenfriedhofs.

Der Haß der Nationalsozialisten verschonte auch die katholische Glaubensgemeinschaft von Kolmar nicht. Die Erschießungen von Klerikern, die Entweihung der Hauptkirche von Kolmar in ein Dünger- und Saatgutlager sowie die Erschwerung katholischer Gottesdienste waren die Folge. Die evangelische Bevölkerung wurde von den neuen Machthabern ebenfalls, jedoch subtiler drangsaliiert. Bitte lesen Sie hierüber im Jahrbuch Weichsel-Warthe 2013 den Beitrag „Gedenken an Superintendent Hemmerling“ ab Seite 141.

Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Kolmar Ende Januar 1945 bedeutete das Ende der evangelisch-lutherischen Kultur in der Stadt. Den wenigen verbliebenen Evangelischen blieb ihre Kirche in der Lindenallee verschlossen. Das Abbruchmaterial wurde angeblich zum Wiederaufbau von Warschau verwendet. Von dem die Lindenallee beherr-

schenden Gotteshaus blieben keine steinernen Zeugen. Allein die Altarbibel fand den Weg in bewahrende Hände.

Am 9.11.2012 wurden nun in einer sehr würdigen Feier Gedenksteine am Ort der beiden Gotteshäuser geweiht. Sie sind das bleibende Zeichen der langjährigen versöhnenden Zusammenarbeit der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar mit dem polnischen Heimatverein Chodzież und Umgebung (TMZC). Die finanziellen Mittel für das Projekt hatte die Heimatkreisgemeinschaft Kolmar den Heimatfreunden in Chodzież zugesagt. Unterstützt wurde die Umsetzung dankenswerter Weise auch durch Spenden der Kulturstiftung Westpreußen, des Patenschaftskreises Lippe sowie der Gemeinschaft Evangelischer Posener.

Eine 12-köpfige Delegation der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar unter Leitung von Geschäftsführer Ulrich Mittmann reiste in ihre Heimatstadt. Viele der geladenen Gäste sowie die Vorsitzenden der beiden Heimatvereine, Ulrich Mittmann sowie Henryk Zydorczak, ergriffen das Wort zu diesem denkwürdigen Ereignis. Nie wieder dürften solche Untaten menschenverachtender Regime zugelassen werden. Der Einladung gefolgt waren u. a. der Starost von Chodzież und sein Stellvertreter, der Landrat von Lippe mit Delegation, der stellvertretende Bürgermeister von Chodzież, der Vizekonsul des deutschen Generalkonsulats Danzig als Vertreter der Generalkonsulin, die Vorsitzende des Stadtrats von Chodzież, Bürgermeister von Nachbargemeinden u.v.a.m. Die Vorsitzende der Union jüdischer Gemeinden in Posen, Alicja Kobus sowie Geistliche aller Konfessionen sprachen Gebete. Der deutsche Vizekonsul erinnerte in seiner Ansprache an das Fanal des 9.11.1938, der sog. Reichspogromnacht. Pastor i.R. Winfried Schiller von der HKG Kolmar thematisierte in seiner bewegenden Predigt auch die persönliche Beziehung seiner Frau Renate zur Evangelischen Kirche. Sie ist die Tochter des letzten evangelischen Diakons in Kolmar, August Abrecht. Die Familie wohnte in dem heute noch existierenden, der damaligen Kirche benachbarten Haus in der Lindenallee. Pastor Schiller zeigte der Festversammlung die gerettete Altar-Bibel der abgerissenen Evangelischen Kirche.

Die Anwesenheit des Regionalfernsehens sowie der regionalen polnischen Presse und ihre Veröffentlichungen belegen die Bedeutung dieser Feier. Die Heimatkreisgemeinschaft Kolmar dankt auch an dieser Stelle herzlich allen Beteiligten und Förderern des Projekts.

Klaus Steinkamp

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Advents- und Pokalschießen des Heimatkreises Wollstein

Wir waren wieder zum Adventspreis-schießen des Schützenvereins Nestau und Umgebung in Suhlendorf eingeladen. Insgesamt 14 Teilnehmer konnte Klaus-D. Stein zu den Veranstaltungen gewinnen. Beim Preisschießen von 26 Schützen konnte Erich Kuhnke, Uelzen (Mühlental), den Heimatkreis auf Platz 4 gut in Position bringen.

Beim Skat errang Kurt Matthaie, Uelzen ebenfalls Platz 4 und beim Knobeln Frau Gudrun Backeberg, Bad Bevensen (Neuborui) Platz 1.

Wanderpokal

Die „Wollsteiner“ Teilnehmer nutzen diese Veranstaltung, um unter sich einen Wanderpokal auszuschießen. Sieger wurde bei 12 Schützen mit 3 Schuß und 29 Ringen Anita Rietzke, Bad Bevensen (Mutter ist eine geb. Muster, Neuborui). Auf Platz 2 folgte Günther Meinaß, Oetzen (Mühlental) mit 27 Ringen, davon 2x10 Ringe und Platz 3. Carsten Heinke, Oetzen (Blumerhauand) ebenfalls mit 27 Ringen und 1x10 Ringe.

Weihnachtsmarkt in Suhlendorf

Erstmalig nutzte der Heimatkreis Wollstein e.V. die Gelegenheit, am Suhlendorfer Weihnachtsmarkt am 1. Adventssonntag teilzunehmen. „Marktplatz“ war das Gelände des Handwerksmuseums, auf dem sich auch die Wollsteiner Heimatstube befindet. Eine bunte Vielfalt gab es in den Buden neben Bratwürsten, Weingrog und Punsch bis hin zum Nikolaus und seinem Helfer, der 100 kleine Päckchen an Kinder austeilte, die ein kleines Gedicht aufsagen konnten. Nikolaus und sein Helfer sind mit leerem Sack davon geschritten.

Der Heimatkreis Wollstein hatte in seinem Verkaufsstand mundgeblasene und handbemalte Weihnachtsbaumkugeln aus Friedheim (Stodolsko), Kr. Grätz (früher Kr. Wollstein) angeboten und verkauft. Frau Vogel fertigte mit Goldfäden umhäkelte Weihnachtsbaumkugeln (kleine Kunstwerke) für den Markt, die guten Absatz fanden. Unser Dank gilt Frau Hannelore Leber (Rothenburg a. d. Obra), Sabine Stenschke (Tannheim) und Anette Schobert (Guschin), die sich um den Verkauf kümmerten.

Auch nutzten wir die Zeit für eine Führung durch die Heimatstube.

H. E.